

Litterarische Rundschau

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **35 (1893)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Litterarische Rundschau.

Salmon: Zur Behandlung der Aktinomykosis.

Der Verfasser resümiert in einer sehr interessanten Broschüre die Resultate der Jodkalibehandlung der Aktinomykosis. Diese Krankheit scheint in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sehr häufig vorzukommen. So wurden im Jahre 1891 einzig auf den Märkten von Chicago 4,667 mit dieser Krankheit behaftete Rinder angetroffen.

Im Hinblick auf die sehr günstigen Ergebnisse der Thomassenschen Jodkalibehandlung der an Aktinomykosis leidenden Rinder liess das Landwirtschaftsdepartement in Washington bezügliche Versuche zwecks Feststellung des wirklichen Wertes dieser Behandlungsmethode anstellen. 185 Tiere, welche die verschiedensten und die schwersten Formen der Krankheit darboten, wurden der Thomassenschen Behandlungsweise unterworfen, später sämtlich getötet und in Gegenwart einer eigens hiefür bezeichneten amtlichen Kommission obduziert. Von den 185 Versuchstieren wurden 131=71% als vollkommen geheilt gefunden. 7 Tiere wiesen innerliche Läsionen vor. Für Salmon ist es kein Zweifel, dass, wäre die Behandlung im Anfange der Krankheit angewendet worden, die Zahl der Heilungen auf 90—95% gestiegen wäre.

Guinard: Die Wirkung des Morphins bei den Einhufern. (Journal de médecine vétérinaire, juillet 1893.)

Viele Autoren haben seit langem die aufregende Wirkung des Morphins beim Pferde konstatiert, so namentlich Albrecht, Johne, Friedberger, Weber, Cagny, Gsell und neuestens Fröhner. Die von Guinard gemachten Versuche ergaben dasselbe Resultat, wie unter vielen namentlich folgende fünf Versuche es zeigen.

Erster Versuch. Ein 270 kg. schweres Pferd erhält subkutan 20 cg. Morphin. Leichte Aufregung. Dasselbe erhält nach zwei Tagen 40 cg. Grosse Unruhe; frei gelassen, dreht

sich dasselbe kreisend herum. Die Unruhe währt 2 Stunden. Nach vier Tagen eine Injektion von 75 *cg*. Grosse und länger anhaltende Unruhe; Steifigkeit der Gliedmassen, schwieriger Gang.

Zweiter Versuch. Eine subkutane Injektion von 2 Gramm salzsauren Morphins bei einem sehr beiss- und schlag-süchtigen Pferde bewirkt bald eine auffallende, rasch sich steigernde Aufregung; es strampelt mit den Hintergliedmassen und trägt den Kopf hoch; es lässt sich ohne Verteidigung berühren, kneifen, selbst die Hand zwischen Schenkeln hindurchführen. Nach Ablauf von 40 Minuten ist es bewegungslos, stemmt den Kopf an der Raufe und die Brust am Barren an, ist zeitweise sehr unruhig, läuft sehr steif; frei gelassen, läuft es so lange gerade aus, bis es an einen Gegenstand anstösst. Starkes Schwitzen, erhöhte Temperatur und Pulsbeschleunigung.

Mit Dosen zwischen 0,75 und 2,0 beobachtete G. bei vielen anderen Pferden stets ähnliche Wirkungen.

Dritter Versuch. Ein grosses und kraftvolles Halbblutpferd erhält subkutan 1 g. salzsaures Morphin. Fast augenblickliches Auftreten grosser Unruhe, Muskelzittern, besonders jenen des Halses und der Gliedmassen; stöhnendes Atmen und öfteres Wiehern. Nach sechs Stunden ist das Pferd etwas weniger aufgeregt, stampft aber immer noch mit den Füßen. Am folgenden Morgen findet man es tot in einer Ecke des Stalles.

Die Sektion erzeugt eine hochgradige Gehirnkongestion.

Vierter Versuch. Einem 134 kg. schweren Esel werden in einem Zeitraume von 2 Stunden 120 *cg* salzsaures Morphin subkutan injiziert. Rasch eintretende Aufregung, die nach Verhältnis der vergrösserten Dosen zunimmt. Steifer Gang; Opiumrausch, Taumeln; nach 6 Stunden noch dieselbe grosse Aufregung und Niederfallen; anhaltendes Fuchteln mit den Gliedmassen. Das Tier verendet während der Nacht.

Fünfter Versuch. Ein 105 *kg* schwerer Esel erhält in die Jugularis 2 g salzsaures Morphin. Bereits vor beendigter Injektion stellen sich die ersten Symptome der beschriebenen Aufregung ein. Fast alle Symptome der Vergif-

tung entrollten sich sehr rasch und mit grosser Heftigkeit; das Tier stösst gegen die Mauer, fällt bald schwer nieder und verharrt regungslos auf dem Boden ausgestreckt. Es stirbt nach wenigen konvulsivischen Bewegungen.

Nocard: Ein Fall einer äusseren tuberkulösen Lymphdrüsenentzündung bei einem Ochsen. (Recueil de médecine vétérinaire, Nr. 8, 1893).

Ein gut beleibter Ochs zeigte auf der äusseren Fläche der rechten Vordergliedmasse eine linienförmige Reihe höckeriger, unregelmässiger, in der Mitte leicht fluktuierender Neubildungen. Die makroskopische Untersuchung gestattete die Vermutung des Bestehens der Tuberkulose. Die bakteriologische Untersuchung, sowie die Inokulation gaben die Gewissheit: Die erweichten Knötchen waren sehr reich an Kochschen Bacillen; die geimpften Meerschweinchen sind sämtlich tuberkulös geworden.

Neue Litteratur.

Bakterienkunde und pathologische Mikroskopie für Tierärzte und Studierende der Tiermedizin von Th. Kitt, Prof. an der Tierärztl. Hochschule zu München. 2. gänzlich umgearbeitete Auflage. 1893. Preis 9 Mk. Verlag von Moritz Perles, Seilergasse Wien.

Aus einer Anleitung zur bakteriologischen Untersuchung ist ein eigentliches und stattliches (450 Seiten gr. 8) Lehrbuch der Bakterienkunde und Mikroskopie entstanden, ein Werk, das schon in seiner Ausstattung, namentlich durch die zahlreichen (140) und recht sorgfältig ausgeführten Abbildungen einen sehr vorteilhaften Eindruck macht.

Aber nicht weniger gut präsentiert sich nun auch der Inhalt. Schon die Einleitung überrascht nicht nur durch den schwungvollen Stil und die Wärme der Darstellung, sondern auch durch die darin niedergelegten Grundgedanken, auf welchen das Werk aufgebaut ist. Bei aller Würdigung der Wissen-